



haben. In wesentlichen Punkten konnten aber bedauerlicher Weise die von der bayerischen Regierung vertretenen Anträge nicht zur Annahme gebracht werden. So ist namentlich in dem Gesetz zum Schutze der Republik

#### der Staatsgerichtshof

mit der Beschuna von drei Berufs- und sechs Laienrichtern, die sämtlich vom Reichspräsidenten ernannt werden, geblieben. Die bayerische Regierung sieht darin noch wie vor ein durch nichts begründetes Mißtrauen gegen unsere ordentlichen Gerichte, einen durch die Interessen des Reiches nicht gebotenen Eingriff in die Justizhoheit der Länder, denen bisher nur einige wenige Landstände auf dem Gebiet des Hochverrats entzogen waren, ja die Gefahr einer Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter und einer Politisierung der Rechtspflege, die die Grundzüge jeder Staatsordnung zu erschüttern geeignet ist. Das Reichsbeamten-gesetz berührt die bayerischen Landesbeamten zwar nicht unmittelbar, in der Tatsache aber, daß im Reich gerade auf einem politisch so wichtigen Gebiet verschiedene Beamtenrechte gelten, liegt ohne Zweifel eine Gefahr für die Landesbeamten, und

eine Gefahr schlimmster Art bildet nach der Ueberschau der bayerischen Regierung dieses Reichsbeamten-gesetz.

weil es Gesinnungsmaßstabe mit allen ihren schlimmen Folgen für unser Beamten-tum züchten wird.

#### Der Entwurf

##### zum Reichskriminalpolizeigesetz

ist dem Reichstag schon im Jahre 1920 vorgelegt worden. Er bildete einen Versuch zur Durchführung der Grundzüge, die der damalige Innenminister Koch in seiner Denkschrift niedergelegt hatte, die praktisch auf die Ausschöpfung der Eigenstaatlichkeit der Länder hinausgingen. Wegen der Bedenken, die damals die Länderregierungen geltend machten, blieb der Entwurf liegen. Die durch den Mord an dem Reichspräsidenten heraufbeschwene politische Lage hielt die unitaristischen Kreise in Reichsregierung und Reichstag für geeignet, um nunmehr auch diese Grund in ihre Schenke zu bringen.

Die bayerische Regierung ist der Auffassung, daß mit diesem Gesetz die Art an die Polizeihohheit der Länder geknallt wird.

Die bayerische Regierung ist mit den Bedenken, die sie gegen die Gesetze überhaupt und gegen das Reichskriminalpolizeigesetz im besonderen geltend gemacht hat, leider nicht durchgedrungen. Sie hat insbesondere bei den anderen Ländern nicht die notwendige Unterstützung gefunden. Dabei hat die Verfassung der Atmosphäre, wie es durch allerhand auch im Vorparlamentprozess aufgebotene Maßnahmen angedeutet wurde, offenbar eine nicht un-wesentliche Rolle gespielt. Wenn Leute, die das besondere Vertrauen maßgebender Persönlichkeiten genießen, monatelang ihre Informationen über Bayern von einem Mann beziehen, der im französischen Solde steht, es sich zur Aufgabe gemacht hat, zwischen Bayern und dem Reich Mißtrauen zu säen, so kann es nicht ausbleiben, daß auch an den entscheidenden Stellen schließlich eine Stimmung entsteht, wie wir sie leider zu beklagen haben. Ich werde noch Gelegenheit nehmen, über diese Maßnahmen bei der Interpellationsbeantwortung eingehend zu sprechen.

Die bayerische Regierung beklagt im Interesse des Reiches nicht weniger als im eigenen Landesinteresse die Gestaltung der Gesetze, wie sie schließlich geworden ist. Sie erblickt in den gegen ihren Widerstand erfolgten Eingriffen in die Justiz- und Polizeihohheit der Länder eine Verge-waltigung Bayerns, die mit dem Sinn und der Struktur der Reichsverfassung im Widerspruch steht. Sie beklagt dabei besonders auch, daß die bayerischen sozialistischen Mit-glieder des Reichstags im Interesse ihrer parteipolitischen Ziele gegen ihr engeres Vaterland eine Stellung eingenommen haben, die der objektiven Wahrheit und den wahren Interessen des Reiches ebenso widerspricht, wie der Auf-fassung der weitaus überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes.

Gegen diese Verge-waltigung Bayerns durch das Reich protestiert die bayerische Regierung auf das entschiedenste. Sie betrachtet den

#### Kampf gegen die Gesetze

mit deren Annahme durch den Reichstag nicht für erledigt, sie hält diesen Kampf vielmehr für einen solchen, um die Lebensinteressen des eigenen Staates.

der durch Majoritätsbeschlüsse des Reichstags nicht entschieden werden kann.

Nach dem Geiste der Verfassung kann nicht einfach durch Majoritätsbeschlüsse die Staatlichkeit der Länder aufgehoben werden. Das Gegenteil wäre eine rein formaljuristische Auffassung. Ebenso wenig kann aber zugesehen werden, daß das gleiche Ergebnis auf dem Wege einer langwierigen Ausschöpfung der Staatlichkeit durch Majorisierungen erfolgt.

Diese Auffassung ist im bayerischen Volke fest be-ründet. Die Unruhe, so die veram-eifelte Stimmung, die sich in den letzten Wochen weiter Kreise unseres Volkes bemächtigt hat, ist auf die Besorgnis zurückzuführen, daß Etwa ein Stück der bayerischen Staatlichkeit verloren gehen und schließlich Bayern zu einer Provinz herabgedrückt werden möchte.

Insofern trifft sie eine schwere Verantwortlichkeit. Mit dem Augenblick der Annahme der Gesetze durch die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches ist die bayerische Regierung als Hüterin (!) d. Red.) verfassungsgemäßer Zustände vor die Aufgabe gestellt, den Vollzug so einzuleiten, daß irgendwelche Rückschlüsse gegen Ruhe und Ordnung im Lande vermieden werden. Aus der Stimmung des Volkes heraus war eines klar, daß mit bloßen Verwahrungen, mit bloßen Versprechen der Regierung auf eine Änderung der Verfassung in Zukunft oder auf eine den bayerischen Verhältnissen besonders angepaßte Handhabung der Gesetze hinzuwirken, nicht genügt war. Ebenso war der Gedanke zurückzuweisen, gewisse Vorbehalte für den Vollzug zu machen. Dies wäre nicht nur unehrlich gewesen, sondern hätte auch durchaus Unklarheit und deshalb noch eine gefährlichere Lage geschaffen. Auf der anderen Seite war es der bayerischen Regierung klar, daß Nichtvollzug oder Sabotierung der Gesetze eine nicht erträgliche Verletzung der Pflichten gegenüber der Reichsgemeinschaft bedeutete hätte. Vielmehr war Art und Maß des Widerstandes auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.

Was das Schlußgesetz betrifft, so enthält es nach seiner materiellen Seite eine Reihe notwendiger Bestimmungen, und wenn und auch einzelnes daran nicht gefällt, so handelt es sich um nicht auszusprechen Beliebiges. Anders die us'ere Justizhoheit unmittelbar berührende Krane des Verfassungsgesetzes.

Hier kann sich die bayerische Regierung auf die Pflichten der Staatsnotwendigkeit dem Reich gegenüber nicht berufen.

Hier befindet sie sich in einem Nollstande und hat deshalb die ihnen vorliegende Verordnung erlassen, ohne von dem Boden der Verfassung abzuweichen.

Die bayerische Regierung wird dafür sorgen, daß der Verfassungsschutz energisch und loyal ausgeführt wird. Der Vorwurf, daß sie sich hinter Missetäter stellt, wird sie

nicht treffen. In diesem Zusammenhang lege ich auch Wert auf die Feststellung, daß alle auf die Verfolgung der Mordanschläge und auf die sogenannte Organisation O bezüglichen Verhandlungen an das Reichsgericht abgegeben worden sind. Wir können auf eine Verdichtung dieser Verhandlungen mit Ruhe warten. Hat man brauchbares Material, nun, dann sind die bayerischen Behörden da, um davon Gebrauch zu machen.

Was die anderen Gesetze neben dem Gesetz zum Schutze der Republik betrifft, so habe ich keine Veranlassung zu weiteren Ausführungen, da sie in diesem Augenblick keine Maßnahmen der bayerischen Regierung notwendig machen. Meine Damen und Herren! Die jetzige Regierung ist unter dem Zeichen der Versöhnung mit Berlin ins Amt getreten. Niemand wird ihr das Bestreben ver-langen, daß sie lediglich bemüht war, jede persönliche Schärfe zu vermeiden und allmählich ein Verhältnis her-zustellen, auf dem eine erprobliche Zusammenarbeit möglich war. Hätte man dies bei den dem Mord an dem Reichspräsidenten in Berlin beachtet, — leider war der Herr Reichspräsident in diesen Tagen erkrankt — so hätte die bayerische Regierung heute nicht vor der Notwendigkeit der Abwehr.

Diese Abwehr ist, wie ich noch einmal hervorheben möchte, auf die Grundzüge wahrer Demokratie und auf die föderative Grundzüge des Reiches einstellt.

Die bayerische Regierung ist in erster Linie berufen, das Wohl ihres Staates mit allen Mitteln zu pflegen und gleichzeitig das Wohl der Reichsgemeinschaft nicht aus dem Auge zu verlieren. Böllig fehl gehen deshalb alle Besorgnisse, die in den Maßnahmen der bayerischen Regierung eine Ab-kehr von dem alten festgehaltenen Grundsatze der Reichsvereine oder einem Beginn der Ab-kehr vom Reich erblicken wollen.

In unserem Leidwesen hat der von der Reichsregierung beschlossene Schritt

#### das Ausscheiden der Demokratischen Partei aus der Regierungskoalition

zur Folge gehabt. Wir verlieren dadurch einen sehr wert-vollen Bestandteil in der Regierung. Es ist mir aber eine Befriedigung, feststellen zu können, daß das Ausscheiden nicht auf eine Meinungsverschiedenheit in der Sache selbst zurückzuführen ist, sondern nur auf eine Verschiedenheit der Auf-fassung über die zu wählenden Mittel.

#### Der Ministerpräsident schloß:

Die bayerische Regierung hat einen Weg beschritten, den zu gehen sie nur in der Lage ist, wenn sie die Wehrheit der bayerischen Volksoberreiter hinter sich hat. Ich darf das Hohe Haus um eine Entscheidung bitten, ob es gewillt ist, die Regierung zu unterstützen.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mehrfach durch Zustimmungsaussagen der Bayerischen Volkspartei ge-teilt.

Nach der Rede Verdensfelds folgten einzelne Fraktions-erklärungen. Für die Begriffe Volkspartei erklärte Abg. Held, daß seine Partei hinter der bayerischen Regierung stehe.

Die Bayerische Volkspartei hat einen Vertrauensantrag für die Regierung Verdensfeld eingebracht.

Im Auftrage der sozialdemokratischen Partei erklärte Abg. Timm, die Verordnung der bayerischen Regierung stelle einen Verbruch gegen das Reich und eine Verfassungs-erletzung dar, die ohne Beispiel in der Geschichte seien. Seine Partei lehne es ab, über die Verordnung der bayerischen Regierung in diesem Landtag in eine Erörterung einzu-treten. Das Wort habe der Reichstag, der Reichspräsident und die Reichsregierung. Das Vertrauensvotum für die bayerische Regierung lehnen wir ab.

Abg. Hüper (Bayerische Mittelpartei) erklärt namens der Fraktion der Bayerischen Mittelpartei und der deutschen Volkspartei, daß sie die bayerische Regierung in ihrem gerechten Abwehrkampf um die föderative Grund-lage der Reichsverfassung und in dem Kampf um die Wahrung der Polizei- und Justizhoheit Bayerns unter-stütze.

#### Abg. Rickisch (USP.):

Die Erklärung der bayerischen Regierung täuscht nicht darüber hinweg, daß sie mit ihrem Vorgehen den Weg des Reichs-Hochverrats beschritten hat. (Stürmischer Widerspruch und Entrüstungsrufe rechts. Präsident Königbauer ruft den Redner zur Ordnung. Zwischenruf rechts: Sie sind der Hochverräter!) Wir erwarten, daß sich in Bayern kein Beam-ter finden wird, um diesen Verfassungbruch zu vollziehen. (Erneuter Ordnungsruf.) Wir erwarten, daß die Reichsregie-rung alle Mittel anwendet, um verfassungsmäßige Zustände auch in Bayern zu schaffen. Den Antrag auf ein Vertrauens-votum lehnen wir ab. (Zwischenruf rechts.)

Abg. Dr. Ditt (Dem.) erklärt im Namen der Demokrati-schen Partei: Der Reichstag und Reichsrat sowie die Reichs-regierung in ihrer überwiegenden Mehrheit haben es für unerlässlich gehalten, Sondergesetze zu erlassen, die ordnungs-mäßig und verfassungsgemäß beschloffen worden seien und damit für das ganze Reichgebiet, also auch für Bayern, rechtsverbindlich seien. An dieser unzweifelhaften Fest-stellung könnten keinerlei Deutungen etwas ändern. (Zeh-nfache Zustimmung links. Abg. Held ruft: Wenn nun der Reichstag beschließt, daß der bayerische Staat aufgehoben ist?) Das jetzige Vorgehen der bayerischen Regierung könne seine Partei nicht billigen und daher auch dem Antrag der Bayerischen Volkspartei auf ein Vertrauensvotum nicht zustimmen.

Abg. Stäbele (Bayer. Bauernbund) erklärt im Auftrag seiner Partei, daß sie die Haltung der bayerischen Regierung billige.

Abg. Auer (Komm.): Die kommunistische Fraktion sieht in dem Vorgehen der bayerischen Regierung einen Bruch der Weimarer Verfassung (Mißbrauch des Präsidenten) und spricht ihr das Mißtrauen aus.

Schließlich erklärt Abg. Bräuber (Bayer. Mittelpartei) für sich und seine pfälzischen Kollegen, daß sie den jetzt unternommenen Schritt der bayerischen Regierung nach-schwerer um dreifacher Ueberlegung nicht billige und sich der Stimme enthalten werde.

In der darauf folgenden Abstimmung wurde der Vertrauensantrag der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen dieser Partei, des Bayerischen Bauernbundes und der Bayerischen Mittelpartei angenommen.

### Die Beratungen des Reichskabinetts über Bayern

(Dl.) Berlin, 25. Juli. Das Reichskabinet hat heute erneut die bayerische Frage eingehend beraten. Dabei stand insbesondere die durch den Erlaß der bayerischen Regierung aufgeworfene Rechtsfrage im Vordergrund. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die allgemeine Ueberzeugung der maßgebenden Faktoren dahingehet, daß an der Reichsregie-rung

tigkeit der bayerischen Verordnung Zweifel überhaupt nicht bestehen können. Die Kabinettsberatung erstreckte sich natur-gemäß auch auf die im Zusammenhang mit der Rechts-sage stehenden Probleme, insbesondere auch darauf, was von seiten der Reichsleitung zu geschehen habe, um der Reichsverfassung auch gegenüber Bayern Geltung zu verschaffen. Namentlich war zu er-wägen, ob der Reichspräsident von sich aus die Aufhebung einer bayerischen Verordnung gemäß Artikel 46 der Reichs-verfassung verfügen soll.

Inwieweit durch die neue politische Entwicklung in Bayern die Stellung gewisser seitens der Persönlichkeiten innerhalb der Reichsregierung, wie z. B. des Reichsernährungs-ministers Dr. Fehr und des deutschen Botschafters in Paris Dr. Mayer, die dem Bayerischen Bauernbund, bzw. der Bayerischen Volkspartei angehören, berührt wird, läßt sich einweilen noch nicht übersehen. Der heutige Be-such des bayerischen Gesandten Dr. v. Preger beim Reichs-kanzler galt lediglich der Mitteilung des materiellen In-halts der Verordnung, die der Reichskanzler zur Kenntnis nahm. Im übrigen hat das Kabinet seine Beratungen heute abgeschlossen, ohne zu einem endgültigen Ergebnis gekommen zu sein und wird sie heute abend wieder aufnehmen. Vor heute abend oder morgen früh sind also irgendwelche Entscheidungen nicht zu erwarten.

### Der Münchener Stadtrat gegen die bayerische Regierung

(Mün.) München, 25. Juli. Der Münchener Stadtrat nahm heute einen Dringlichkeitsantrag der Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen Sozialisten an, in dem die Stellung-nahme der bayerischen Regierung gegenüber den vom Reichstag und Reichsrat beschlossenen Gesetzen zum Schutze der Republik be-dauert und verurteilt wird. Durch diese Stellungnahme würden ernste Gefahren in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hervor-gerufen, die den schwer erschütterten Volkkörper aufs neue ge-fährden und in ihren Folgen die Reichseinheit bedrohen. Der Stadtrat erwartet von der bayerischen Regierung, daß sie ihre verhängnisvollen Beschlüsse umgehend zurücknimmt.

### Nordbayern gegen München Reichstreue bayerische Bürgermeister

Einundzwanzig nordbayerische Bürgermeister haben nach einer Besprechung in Nürnberg das folgende Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Verdensfeld abgehandelt:

Einundzwanzig in Nürnberg versammelte Bürger-meister der nordbayerischen Städte Nürnberg, Bärth, Würzburg, Erlangen, Bamberg, Ansbach, Schwabach, Roth, Weichenburg, Rodenbera, Dinkelsbühl, Bayreuth, Hof, Kulmbach, Coburg, Hersbruck, Markt-Redwitz, Regin-gen, Schweinfurt, Selb und Eichtedts stellen angesichts der Eigenart der nordbayerischen Verhältnisse an Regierung und Landtag besorgten Herzens die dringende Bitte, nichts zu unternehmen, was das Verbleiben Bayerns beim Reich gefährden und über Reich, Land und Volk schwere Erschütterungen bringen könnte. Sie bitten, eine Vertretung zu mündlicher Aussprache zu empfangen.

#### Es muß zum Konflikt kommen

Dem „Vorwärts“ werden aus München folgende bezeichnende Aussprüche von zwei Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei gemeldet: In Gegenwart von Mitgliedern an-derer Parteien äußerte sich ein in dieser Partei einflussreiches Mitglied:

„Zum Konflikt mit Berlin muß es doch kommen. Wir werden nicht warten bis man uns die Waffen genommen hat.“

Und während in Berlin die schwierigen Verhandlungen über das Gesetz zum Schutze der Republik schwebten, sagte ein anderer Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei:

„Ich verstehe die Reichsregierung in Berlin nicht, was die es sich Schweiß kosten läßt, diese Gesetze für Bayern annehm-bar zu machen. Nach allen Zuständen wird die bayer-ische Regierung erklären, daß das Gesetz für sie nicht an-nehmbar ist. Sie wollen doch nur Stimmung gegen das Reich machen, sie wollen nur die Trennung vom Reich vor-bereiten. Sie wollen ihr bayerisches Königreich haben, wenn auch die Pfalz und Franken verloren geht, dafür tauschen sie Norditalien ein und dann haben sie ihr katholisches Königreich und haben mit dem Reich nichts mehr zu tun.“

### Die Stellungnahme der Sozialdemokratie

Die Fraktion der Sozialdemokratie im bayerischen Landtag wendet sich gemeinsam mit der SPD-Landes-zentrale und der Bezirksleitung für Bayern mit fol-gendem Aufruf an die Öffentlichkeit:

„Jeder Versuch, die Schutzgesetze, die Teile des Reichs-rechtes sind, für Bayern ganz oder teilweise außer Wirk-samkeit zu setzen, stellt einen Verfassungbruch und einen Angriff auf den Bestand der politischen Ein-heit des Reiches dar, der von der Reichsregierung wie vom Reichstag mit allen verfügbaren Mit-teln abgewehrt werden muß. Die Konferenz er-klärt es als Pflicht aller reichstreuen gesinnten Volksgreife Bayerns ohne Unterschied der Partei, im Interesse der Er-haltung des inneren Friedens im deutschen Volke und des Ansehens Deutschlands vor der ganzen Welt den Standpunkt der Reichsregierung zu unterstützen und die drohende Anarchie und Rechtsunsicherheit von Bayern abzuwehren. Die Konferenz beauftragt die hierfür zuständige Stelle der sozial-demokratischen Parteien, im Sinne dieser Auffassung tätig zu sein und die gesamte Bevölkerung in dem ge-eigneten erscheinenden Augenblick zur Anteil-nahme an dieser Abwehr aufzurufen. Hieraus ergibt sich für die ganze republikanische Bevölkerung Bayerns die Ver-pflichtung, selbständige Aktionen irgendwelcher Art zu unter-lassen, sich aber für alle Möglichkeiten bereit zu halten.“

Englands Finanzen bessern sich. Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ sollen nächstens in England die Eisen-bahnfahrtpreise um 25 Prozent herabgesetzt werden. Die Preise werden dann um 50 Prozent höher als vor dem Kriege sein.

Russische Valuta. Einer Mitteilung des „Berliner Börsen-Courier“ zufolge soll in Rußland am 15. Juli eine deutsch Reichsmark 7400 Sowjetrubel und ein Dollar 2300 000 Sowjetrubel.

## Die „entscheidende“ Konferenz

(C.) Paris, 25. Juli. Die Pariser Morgen-  
presse gibt heute allgemein dem Wunsch Ausdruck, daß  
die Konferenz von London Erfolg haben möge.

Der Petit Parisien erklärt, daß eine andere Lösung  
des Reparationsproblems nur in dem Zustandekommen einer  
Anleihe liege, wenn man nicht zu militärischen und wirt-  
schaftlichen Strafmaßnahmen greifen wolle. Im Interesse  
der zerstörten französischen Gebiete und des defizitären  
französischen Budgets müsse man wünschen, daß eine deutsche  
Anleihe auf dem internationalen Markt Milliarden ein-  
bringe. Auch im Interesse der europäischen Ordnung müsse  
man der Konferenz von London vollen Erfolg wünschen:  
denn ein bankrottes Deutschland müsse zu Arbeiterkrisen  
führen, und wenn man wolle, daß Amerika sich von den  
europäischen Angelegenheiten nicht länger fernhalte und die  
englisch-französische Freundschaft weiter bestehen bleibe, müsse  
man ein positives Ergebnis der Konferenz herbeisehnen.

Der Matin führt dazu aus, daß die Erörterungen in  
London stetig freier sein müssen. Von französischer wie von  
englischer Seite sei die Konferenz sorgfältig vorbereitet  
worden. Der Bericht des Garantienkomitees, der heute ver-  
öffentlicht werden soll, enthält neue interessante Einzelheiten.  
Die Kontrollmaßnahmen und die Vorschläge, die die deutsche  
Regierung dazu machte, werden vom französischen Minister-  
präsidenten eingehend studiert. Einzelne Punkte müssen noch  
genauer festgelegt werden, z. B. die Kontrolle des Banknoten-  
umlaufs. Poincaré ist in den letzten Tagen mit Louis  
Dubois in Fühlung gewesen. Der Matin behauptet, daß  
Poincaré seine Note an die Reparationskommission gefandt,  
doch Louis Dubois genaueste Instruktionen erteilt habe.  
Die Londoner Konferenz müsse auf jeden Fall von ent-  
scheidender Bedeutung sein. Mit halben Maßnahmen werde  
sich Frankreich nicht mehr begnügen. Frankreich habe kein  
Programm, welches den Nullen oder die Verhinderung Deutsch-  
lands vorsehe. Frankreich habe nur die Absicht, eine end-  
gültige Entscheidung herbeizuführen. Entweder werde  
Poincaré aus London nach Frankreich mit Befehlen zu-  
rückkehren, die den Wünschen der öffentlichen Meinung in  
Frankreich entsprechen, oder Frankreich werde seine volle  
Handlungsfreiheit in Anspruch nehmen.

## Stinnes und Lensch

Die die „Dena“ bereits vor mehreren Tagen meldete,  
haben die innerpolitischen Redakteure unter Führung des  
Leiters des innerpolitischen Teils, Karsten, infolge der Hal-  
tung des stellvertretenden Chefredakteurs Dr. Paul Lensch  
eine weitere Mitarbeit an dem Blatte abgelehnt. Sie sehen  
in dem Verhalten des Professors Lensch eine Aenderung der  
bisherigen politischen Richtung des Blattes und haben des-  
halb von ihrem in dem Tarifvertrag mit den Zeitungsver-  
legern vereinbarten Recht des sofortigen Austritts aus der  
Redaktion unter Wahrung ihrer finanziellen Ansprüche Ge-  
brauch gemacht. Der Verlag hat nun die Berechtigung dieser  
Stellungnahme nicht anerkannt und die Redakteure strikt  
ohne weitere Gehaltszahlung entlassen. Infolgedessen wird  
das Tarifschlichtungsgericht sich mit dieser Angelegenheit be-  
fassen. Dieses aus drei Redakteuren und drei Verlegern  
zusammengesetzte Schlichtungsgericht wird zu diesem Zweck in  
den nächsten Tagen zusammenberufen werden.

Das Stinnes den Versuch den andern „bewährten“ Redak-  
teuren vorzuziehen, ist bezeichnend. Stinnes weiß, warum.

## Die Mitglieder des Disziplinarhofes für die nichtrichterlichen Beamten

Für den laut Beschluß des preussischen Landtages zu er-  
richtenden Disziplinarhof für die nichtrichterlichen Beamten  
sind, wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die  
folgenden Herren bestimmt worden:

Vorsitzender: Senatspräsident Meyer (Kammer-  
gericht). Mitglieder: 1. Kammergerichtsrat, Geheim-  
rat Jutzkat Pöschel, 2. Kammergerichtsrat Frey wuth,  
3. Kammergerichtsrat Professor Dr. Rieck, 4. Kammer-  
gerichtsrat Dr. Kochne, 5. Ministerialrat Dr. Badt  
(Ministerium des Inneren), 6. Ministerialrat Geh. Finanzrat  
Dr. Guth (Finanzministerium), 7. Ministerialrat Dr.  
Süßener (Ministerium für Handel und Gewerbe),  
8. Ministerial-Kanalkassendirektor Ost (Ministerium für Land-  
wirtschaft, Domänen und Forsten), 9. Justizoberwachmeister  
Renz (Gerichtskasse Berlin-Weidling), 10. Ministerialamts-  
gehilfe Schade (Finanzministerium).

## Geheimorganisation „Nähe Hand“

Wie der Polizeipräsident von Altona mitteilt, gelang  
der Altonaer Polizei vor etwa 14 Tagen die Aufdeckung  
einer nationalistischen Geheimorganisation. Bis jetzt sind zwei Personen verhaftet worden. Die Akten  
sind durch den Oberstaatsanwalt in Altona derzeit dem  
Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik übergeben  
worden. Den Beamten der Altonaer Fremdenpolizei war  
aufgefallen, daß außerordentlich viele frühere  
russische Offiziere nach Altona kamen, um im  
dortigen Arbeit zu nehmen. Sie gaben an, auf Veranlassung  
eines Altonaer Arbeitnehmers nach Altona gekommen zu  
sein. Die Russen sind inzwischen ausgewiesen worden.  
Arbeitnehmer haben im Baltikum Adjutant  
des Fürsten Kwaloff-Vermond, mit dem er  
freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Er entsprochen  
der Unterbringung der Russen in hiesigen Arbeitsstellen  
einem Wausche des Fürsten. Neben unterhält und leitet eine  
Geheimorganisation namens „Nähe Hand“, die aus  
früheren Angehörigen eines Freikorps besteht. Der Poli-  
zeibericht veröffentlicht die Statuten dieses Vereins, in  
denen u. a. gesagt ist, es sei die Hauptaufgabe des Vereins,  
die deutsche Republik zu stützen und eine Monarchie zu er-  
richten. Neben war am Rapp-putsch aktiv beteiligt  
und gehörte dann der Brigade der Ehrhardt an. Er ent-  
schloß nach Ungarn, kehre nach der Amnestierung zurück  
und war dann zunächst in der Orgelei, hierauf im oberschlesischen  
Grenzschutz tätig.

## Eine deutschvölkische Radkulturgemeinde

In Döbenburg wurde vor kurzem der Buchhändler Grenz  
unter dem Verdacht der Beteiligung an Mordanschlägen  
verhaftet. Ueber die Wirksamkeit dieses Mannes schreibt  
die „Döbenburger Landeszeitung“:

„Die Raden der Tranddis, die sich in Berlin abgespielt  
hat, ziehen sich leider auch in die Kreise der döbenburgischen  
Lehrerschaft auf dem Lande hinein. Wie jetzt bekannt wird,  
hat sich der Führer der Deutschvölkischen in Döbenburg, der

Buchhändler Grenz, vor seiner Festsetzung in der Schütting-  
straße schon lange Zeit vorher bei einem Lehrer im Schwane-  
burger Moor bei Frielethor aufgehalten und dort eine  
gläubige Gemeinde um sich versammelt. Vor allen Dingen  
hat er von dort aus die Verbindungen angeknüpft, die ihm  
für das Döbenburger Land nötig waren. Er hat dort sogar  
ein aut eingerichtetes Büro gehabt. Viel Geld und auch drei  
Schreibmaschinen haben ihm zur Verfügung gestanden.  
Nur schade, daß diese Vorkämpfer für Deutschlands Rettung  
und Aufbau sich bei diesem Tun so wenig deutlich geäußert  
betragen und geradezu südländische Weise angenommen  
haben. Ihre feillichen Zusammenkünfte hatten sie in Wilder-  
loch, und dort wurde Radkulturbetrieb, und zwar von  
den männlichen als auch weiblichen Mitgliedern. Es wurden  
die malerischen Gruppen gebildet. Sie hatten sogar die Titel-  
freiheit, sich in dieser splittarnativen Verfassung in Reihen photo-  
graphieren zu lassen. Wie bekannt ist, sind diese Bilder bei  
Grenz aufgefunden worden wie man laßt, sollen es die häß-  
lichsten Frauen und Mädchen und die schwächsten Männer  
und Jünglinge nicht sein, die sich bereit fanden, sich so auf der  
photographischen Platte festhalten zu lassen.“

## Parteitag der USPD.

Die Zentralkommission beschloß, den ordentlichen  
Parteitag auf Sonntag, den 1. Oktober 1922,  
nach Gera, nachmittags 5 Uhr, einzuberufen.

### Vorläufige Tagesordnung:

1. Eröffnung und Konfirmierung des Parteitages.
2. Geschäftsbericht:
  - a) Massenbericht und Organisation. Ref.: Ludwig.
  - b) Bericht der Kontrollkommission. Referent: Bod.
3. Bericht der Reichstagsfraktion. Ref.: Aufhäuser.
4. Die Einigung des Proletariats.  
Referenten: Eriksen und Ledebour.
5. Sonstige Anträge.
6. Wahl der zentralen Körperschaften.

Für die Zusammensetzung des Parteitages ist das Statut  
maßgebend. § 14 sagt:

„Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Be-  
zirke erfolgt nach der Mitgliederzahl für die am letzten  
Vierteljahresabschluß Pflichtbeiträge an die Zentralkommission ab-  
geführt worden sind. Vorausgesetzt ist, daß die Bezirke  
ihre Verpflichtungen in den vorausgegangenen Kalender-  
vierteljahre erfüllt haben. Jeder Bezirk erhält mindestens  
einen Delegierten.“

Die Wahl ist durch Urtwahl nach einheitlichen Grundsätzen  
bestimmte vorzunehmen. Die Wahlordnung ist von der  
Zentralkommission frühzeitig bekanntzugeben. Die Bezirks-  
leitungen können die Wahl in Unterbezirken vornehmen  
lassen und müssen dann die anteiligen Mandate vorher fest-  
stellen.

Als gewählt gilt, wer die meisten Stimmen erhalten hat.  
Anträge von Parteiorganisationen, die in der Vorlage  
an den Parteitag Aufnahme finden sollen, müssen spätestens  
zwei Wochen vor dem Parteitage bei der Zentralkommission ein-  
gereicht sein.“

Die Zentralkommission beschloß, die Zahl der Delegierten auf  
200 festzusetzen. Außerdem nehmen teil: Zentralkommission,  
Parteierrat und Kontrollkommission sowie eine Vertretung der  
Reichstagsfraktion.

Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Be-  
zirke erfolgt am 18. August durch die Zentralkommission nach  
den für das Quartale April/Mai/Juni an die Zentrale ab-  
geführten Pflichtbeiträgen. Endtermin für die Abführung  
ist der 15. August; neben den Beiträgen sind die verlangten  
Berichte einzuwenden.

### Die Zentralkommission der USPD.

### Wahlordnung

Wahltermin ist der 9., 10. und 11. September. Die Wahl-  
zeit festzusetzen wird den Bezirken, Unterbezirken oder Orts-  
gruppen überlassen. Sie richtet sich nach den Bedürfnissen.  
Die Wahlzeit ist bekanntzugeben, in den Wahllokalen sind  
Vorschlagslisten resp. Stimmzettel bereitzustellen.

Das Wahlergebnis ist sofort den Bezirksleitungen zu  
melden. Diese haben der Zentralkommission sofort, spätestens  
bis zum 18. September Namen und Adressen der gewählten  
Delegierten anzugeben, damit ihnen die Mandate direkt zu-  
gestellt werden können.

### Außerordentlicher Beitrag

Zur Deckung der Unkosten für den Parteitag in Gera  
beschloß die Zentralkommission, von jedem Mitglied im Monat  
September 5.— M. zu erheben. Marken als Quittung für  
diesen geleisteten Extrabeitrag sind von den Kassierern in  
allen Orten resp. Bezirken zu haben. Dieser Extrabeitrag  
verbleibt den Bezirken zur Deckung der Delegationskosten.

## Die Magdeburger Genossen zur politischen Lage

### Einhellige Willensknudgebung für die Einheitsfront

Eine außerordentliche Generalversamm-  
lung der USPD, Magdeburg, die am 24. Juli stattfand  
und stark besucht war, stimmte nach einem Referat des Ge-  
nossen Dittmann folgender Resolution einstimmig zu:

„Die USPD, Magdeburgs stellt sich hinter die Beschlüsse  
der Reichskonferenz und der Reichstagsfraktion. Sie billigt  
insbesondere, daß die Partei beim Kampfe gegen die Reak-  
tion die Gesamtinteressen des Proletariats in volstem Maße  
wahrgenommen hat. Das kann nicht bedeuten, daß sich die  
Partei genossen mit den beschlossenen Beschlüssen zum Schutze  
der Republik vollkommen einverstanden erklären können.  
Im Gegenteil, in dieser Hinsicht muß von der Partei noch  
manche Arbeit geleistet werden. Soll das aber geschehen,  
dann ist es notwendig, daß die USPD, getreu ihrem Leit-  
satz, das Maximum von Einheit der Ar-  
beiterbewegung herzustellen vermag. Aus diesem  
Grunde heißt die USPD, Magdeburgs auch die Bildung der  
Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Fraktionen im  
Reichstag gut und wünscht, daß der einmal eingeschlagene  
Weg weitergegangen wird, um so die Voraussetzungen für  
einen erfolgreichen Kampf um die Klasseninteressen des Pro-  
letariats zu schaffen.“

Für Magdeburg-Anhalt tagte am 24. Juli in  
Magdeburg eine Sitzung der erweiterten Bezirksleitung, die  
gegen zwei Stimmen folgende Entschließung annahm:

„Die Funktionäre, Sekretäre, Vorsitzenden und Agita-  
tionsleiter der Unterbezirke von Magdeburg-Anhalt sind  
einverstanden mit der politischen Haltung der Zentrale und  
der Reichstagsfraktion. Sie erwarten ein Weitergehen auf  
diesem Wege zur Einheitsfront der Arbeiterbewegung.“

## Zentralauschuß der KPD.

Am Sonntag tagte in Berlin der Zentralauschuß der Auf-  
ruf- und Resolutionsfabrik, genannt KPD. Die Lage der  
Kommunisten und ihr Verhältnis zu den übrigen Arbeitern  
sinnzeichnende der Redner Kleine — nach dem Bericht der  
„Roten Fahne“ — folgendermaßen:

„Im ganzen war die Haltung der Zentrale richtig, im  
ganzen hatte sie eine Linie, die richtigen Parolen wurden  
herausgegeben, aber die Stimmung war eine falsche.“

Welch ein Pech: Die Zentrale hatte eine Haltung — die  
war richtig, sie hatte auch eine Linie — auch die war richtig  
und zu alledem hatte sie auch noch Parolen — die ebenso  
richtig waren — — bloß die Stimmung war falsch! Hoffent-  
lich trifft die KPD, das nächste Mal nicht das Gegenteil  
durch falsche Haltung, Linie und Parole in der rich-  
tigen Stimmung.

Somit ist nichts weiter aus dem Zentralauschuß der KPD,  
herausgekommen, als ein seitenslanger Ruf, sowie eine  
ebensolange Resolution mit pp. Thesenablägen. — In Mos-  
kau soll die Erlaubnis erbeten werden, im Oktober einen  
Parteitag der KPD in Halle einzuberufen zu dürfen.

## Die Pariser Arbeiter

### gegen die Moskauer Justiz

Paris, 26. Juli. (Genietelegramm der „Freiheit“.) In einer  
hier stattgefundenen Versammlung der Pariser Arbeiterschaft wurde  
der durch Jurauf die Tagesordnung gesetzte Bericht der Genossen  
Rosenfeld und Liebknecht entgegengenommen. Das Pariser  
Proletariat protestiert gegen die von der Sowjetregierung vor-  
bereitete Ermordung von Sozialisten-Revolutionären und erklärt,  
daß die Vollstreckung eines Todesurteils ein unüberwindliches  
Hindernis für die Einheitsfront schaffen würde. Paul Faure.

## Desertionen in der Roten Armee

(C.) (Drahtbericht) Terijoki, 25. Juli. Die schwierige  
Verpflegungslage in der Roten Armee hat, wie aus einem  
Befehl des Petersburger Militärkommandanten hervorgeht, zu  
Desertionen in größerem Umfange  
geführt. Zusammen mit den neuerdings demobilisierten  
gehören sich auch im aktiven Dienst befindliche Rot-  
armisten eigenmächtig in ihre Heimatdörfer entfernt  
und zu kurzfristigem Urlaub Entlassene kehren  
häufig nicht wieder in ihre Regimenter zurück. Nun  
ordnet ein in der Petersburger „Pravda“ veröffentlichter  
Armeebefehl des Petersburger Kommandanten eine „Woche  
zur Rückkehr der Deserteure“ an: erst wer innerhalb dieser  
Woche sich nicht freiwillig stellt, dem Zwangsmaßnahmen zu  
gewärtigen. Gerade diese Mißstände laßt auf den Umstand  
schließen, den die Desertionen bereits angenommen haben  
müssen.

## Lenin unheilbar

(M.) London, 25. Juli. Die „Chicago Tribune“ meldet,  
daß Lenin, der an Gehirnparalyse leidet, unheilbar sei und  
nie wieder die Regierungsgeschäfte werde übernehmen  
können. Lenin befindet sich zurzeit in seiner Villa „New  
Jerusalem“ in den Außenbezirken Moskaus. In der  
Öffentlichkeit ist Lenin zum letztenmal Anfang Mai gesehen  
worden. Die Sowjetregierung hat eine Kommission von  
sieben Vertretern bestimmt, die die Geschäfte Lenins ver-  
sehen: Stalin, Kamenev, Trotski, Sinowjew, Bukarin,  
Dschewidse und Rykoff. „Chicago Tribune“ behauptet, daß  
Stalin der harte Mann dieser Kommission sei, und daß man  
erwartet, daß die ganze Macht Lenins allmählich auf ihn  
übergehen wird.

Zu verwundern wäre es nicht, wenn Lenin unter der  
Ueberlast der Arbeiten vollends ruiniert wäre. Sein Amt  
als Vorsitzender des Exekutivkomitees der Volkskommissare  
heute große Anforderungen an seine Arbeitskraft. Die Ver-  
antwortung der russischen Verhältnisse sowohl in der Partei  
als in der Regierungspolitik erschweren und vermehren  
sich. Daneben war er als Agitator und Schriftsteller un-  
ermüdlich tätig. So hat er seiner Uebermenschlichkeit geleistet.  
Da wäre es nicht zu verwundern, wenn er nun als Para-  
lytiker endet.

## Organisation C in Wien und Prag

(B. T. B.) Wien, 25. Juli. Die Parlamentarische Kor-  
respondenz berichtet über eine hiesige legitime  
Geheimorganisation, welcher frühere Offi-  
ziere und Mitglieder der Aristokratie unter dem Pro-  
tektorat einer exterritorialen fürstlichen Persönlich-  
keit angehören sollen. Die Abendblätter brüden die Ver-  
mutung aus, daß dies der regierende Fürst zu Vichien-  
stein sei. Außerdem veröffentlicht das Prager Blatt „Nude  
Pravo“ Nachrichten über eine monarchistische Pro-  
paganda in Tschchien, wo eine Filiale der Wiener Zen-  
trale bestehen soll.

## Bonomi italienischer Ministerpräsident

(C.) Rom, 25. Juli. Bonomi erhielt am Montag  
nachmittags den offiziellen Auftrag zur Neukabinettsbildung.  
Seine Verträge, ein Kabinett zusammenzustellen, haben bis  
jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Er muß zuerst das  
Mißtrauen verschiedener demokratischer Gruppen über-  
winden, da er auf die Zusammenarbeit mit wenigstens einer  
dieser Gruppen zur Bildung einer Regierungsmehrheit an-  
gewiesen ist. Nachdem er schon den achtzigsten Nachmittag mit  
den Parteiführern in Unterhandlungen gestanden hat, hat er  
diese auf heute morgen wieder zu sich geladen.

## Blutige Zusammenstöße im amerikanischen Bergarbeiterstreik

Wie die Chicago Tribune meldet, sind in West-  
Virginia, bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden  
und Staatspolizei 13 Mann getötet, 25 verwundet  
verschiedene Häuser verbrannt worden. Bei einem Angriff  
von 300 Streikenden auf eine niedergewerkliche Arbeit-  
nehmer beschützende Feste in Weston im gleichen Bundes-  
staat sind 12 von den Angreifern getötet worden und weitere  
12, sowie vier Polizisten verwundet worden.

Straßenbahnerstreik in Magdeburg. Die hiesigen  
Straßenbahner sind am 25. d. Mts. in den Streik getreten.

# Hundert Mark!

und noch mehr, sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken: Unser reich sortiertes Lager setzt sich zum Teil aus **alten Lagerbeständen** zusammen, die wir zu **fabelhaft billigen Preisen** herausbringen. Wir führen hier nur einige Beispiele unserer bekannten Billigkeit an und laden Sie zur Ueberprüfung derselben höflichst ein:

- Damen-R'Chevr.-Schnürschuhe** in guter Lederausführung, hübsche Form, alle Größen..... nur **M. 325.-**
- Damen-R'Chevr.-Stiefel** in guter Lederausführung, mit und ohne Lackkappe ..... nur **M. 495.-**
- Damen-Lack-Schnürschuhe** in erstklassiger Verarbeitung, hübsche, kurze Form..... nur **M. 550.-**
- Damen weiß Leinen, Schnür u. Spangen** alles Leder ..... nur **M. 180.-**
- Herren-Stiefel** in bestem Naturleder, vorzügliche Lederausführung ..... nur **M. 575.-**

**Schuhhaus Katz**  
(vorn 1 Treppe) **10 Münzstrasse 10** (vorn 1 Treppe)

### Theater u. Vergnügungen

**Volksbühne**  
täglich 7 1/2 Uhr  
**Robert u. Bertram**

**Neues Volkstheater**  
Königsplatz 7 1/2 Uhr  
**Die erste Geige**

**Staats-Theater**  
Schlossplatz 7 1/2 Uhr  
**Die beiden Nachbarn**

**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr  
**Peter und Paul**

**Kammerspiele**  
7 1/2 Uhr  
**Der Raub der Sabinerinnen**

**Großes Schauspielhaus**  
Königsplatz 7 1/2 Uhr  
**Die Maschinisten**

**Theater in der  
Königsgräber Str.**  
7 1/2 Uhr  
**Die wunderbare  
Geschichte des Kapitän  
Kraus**

**Komödienhaus**  
Königsplatz 7 1/2 Uhr  
**„G. eichen“**

**Berliner Theater**  
7 45 Uhr  
**Madame Filii**

**Theater am Kollenderplatz**  
7 1/2 Uhr  
**Verliebte Leute**

**Valhalla - Theater**  
7 1/2 Uhr  
**Er und seine Schwester**

**Rotter - Bühnen**  
Täglich 8 Uhr  
**Fedora**

**Residenz-Theater**  
**Fedora**

**Trianon-Theater**  
**Eine Frau ohne Bedeutung**

**Theater des Ostens**  
8 Uhr: Konzert  
7 1/2 Uhr: Bursi Deal

**Berliner Prater**  
Kastanien-Allee 7/8  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Die Prinzessin vom Nil**

**Theater am Kollender Platz**  
Kollender Platz 7 1/2 Uhr  
**Die Prinzessin vom Nil**

**Theater in der  
Königsgräber Str.**  
7 1/2 Uhr  
**Die wunderbare  
Geschichte des Kapitän  
Kraus**

### Tüchtige Putz - Garniererinnen Putz - Zuarbeiterinnen

sofort gesucht.

Meldungen: 1-2 Uhr mittags  
oder 5-6 Uhr abends in der  
Personalverwaltung, IV. Stock

**A. Jandori & Co.**  
Belle-Alliance-Strasse 1-2

### Zahngebisse

Gold, Silber usw.  
kauft zum Selbstge-  
brauch oder für den  
Verkauf zu billigen  
Preisen.

**Metallosen**  
Zahl Tagespreise f.  
**Kupfer,  
Messing, Blei,  
Zink usw.**

**Zahneliste**  
6 u. 8 Stück, laut  
H. Steckelmann  
Berlin W 9, Unter-  
den Eichen 106

### Möbelfabrik Rob. Seelisch

Berlin O 112, Neger Str. 71-73 a, 5 Min. von Ost. Frankfurter Allee

empfehlen zu bekannt billigen Preisen bei solider Ausfüh.

**Gegründet 1873**

**Komplette  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer**  
einfachen und  
besseren Genres

**Küchen** farblich und naturgeleitet  
in allen Preislagen

Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern

### Hohlraum-, Zickzack- u. Knopfloch- näherinnen

sucht W. & G. Neumann  
Berlin, Eilfbethstraße 28/29.

**Platin-, Gold- u. Silberbruch**  
Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe  
sowie  
sämtl. Altmetalle  
kauft zu  
Höchstpreisen  
**Roseneck, Berlin O.,  
Schreinerstraße 33 (Laden)  
1 Min. v. Ost. Frankf. Allee, Fahr-  
geldverg. Gr. Absatz, f. Händler.**

### Sänger Wedding

Am 23. d. M. ver-  
storbener alter  
Mitglied, der  
Sangesbrüder  
**Alois Huhn**  
Die Einäsche-  
rung findet am  
Donnerstag im  
Krematorium  
Gerichtstr. statt.  
Die Sanges-  
brüder treffen  
sich nachmittags  
7/2 Uhr im  
Vereinslokal.  
Erschienen ist  
Ehrenpflicht.  
Stimmen schließt  
der Sänger!  
Der Vorstand

### Wollwaren

Die besten u. d. billigsten  
Wollwaren u. 250- bis 1.000  
Berlin u. 2.  
Freiwillige gratis.

**Schokoladen**  
noch in alten Preisen!

Schmets, 50 g ..... 6,55 M.  
Nestlé, 100 g ..... 15,00 ..  
Ebel, 100 g ..... 15,40 ..  
Nestlé, 100 g ..... 15,00 ..  
Drainen, 100 g ..... 44,65 ..  
Drainen in 1/4 Pf.-Packung, 100 g  
haben 50,00 M., Dragee - Packung  
haben 50,00 M. - 1 Pfund 25,85 M.

**M. Knopf, Rosenthaler Str. 10.**

### Alteisen Zeitungs-papier Flaschen, Knochen jegliche Altmetalle

kauft zu nur konkurrenzlosen Preisen

**Bollermannstr. 85**  
Händler Extrapreise!  
Fahrgehalt wird vergütet!

### Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Freitag, den 28. Juli 1922, abends 6 Uhr,  
im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Engländer 14-15

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1. Bericht vom Gewerkschaftskongress.  
2. Geschäftsbericht vom 2. Quartal.  
3. Vorschläge für die Wahl der Beisitzer zum Hauptvorstand.  
4. Verbandsangelegenheiten.

Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches und des Delegiertenausweises.  
Die Ortsverwaltung.

## Die Antwort auf den Rathenau-Mord

sei die  
**Beschlagnahme des Hohenzollern-Vermögens!**

### Hohenzollern

Wilhelm II. und sein Haus  
Der Kampf um den Kronbesitz  
Preis gebunden M. 30.-

### Warum war der Staatsgerichtshof notwendig?

Die Aufklärung bringt:  
**Kuitzer, Bilanz der Rechtsprechung**  
Preis M. 10.

Erneute Bedeutung hat erlangt die früher erschienene  
Schrift desselben Verfassers:  
**Warum versagt die Justiz?**  
Preis M. 15.-

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Freiheit**  
Berlin SW. 61, Urbanstraße 7.

### Garderobe

auf bequemste Teilzahlung

**Herren - Damen -  
Anzüge, Hosen, Paletots, Jacken,  
Paletots, Ullster, Röcke, Kleider.**

Gute Ware, solide Preise,  
- grosse Auswahl.

**M. Beiser, Lothringer Str. 67**

### Homöopath

Dr. med. G. Andres, Invalidenstr. 147  
Sprechstunden 9-1 u. 3-8.

### Zahngebisse

Platin-, Gold-,  
Silbersach., Querschnitt, Stanniolapp,  
Zinn! Glühstrumpfsack kaut z. hob.  
Pr. Edelmet.-Einkaufsb., Weberstr. 31

### Hellanstalt

für inn. u. äuß. Krankheiten, Nerven-  
Mag. u. Verdauungs-schwäch., Malignität,  
Angstgefühl, Kopf- u. Rücken-schmerzen,  
Herz-, Nier-, Leber- u. Gallenbl.-, Haut-, Harn-  
u. Frauenid., Syph., schnellschmerz. Bhd!

Untersuchung und Beratung kostenlos.

**G. Andres, Invalidenstr. 147  
1. Etage,  
Sprechstunden 9-1 u. 3-8.**

### Geschlechtskrankhe

Spezial-Arzt Dr. med. Dammanns Hellanstalt  
1. Potsdamer Str. 123 B, 2. Friedrichstr. 81  
3. Königstr. 56/57 am Alexanderplatz.  
Sprechstunde 9-12, 4-7, Sonntag 10-12  
nur Potsdamer Str. 123 B  
Behandl. außerh. d. Sprechst. n. tel. Anruf  
Nollend. 104, Lützow 153, Zentrum 8724.

**Spezial-Arzt**  
Dr. Heisterkamp, Geschlechts-, Haut-,  
Harn-, Frauenid., Syph.-Kern, Blutunter-  
suchungen. In der Hellanstalt „Loser“  
nahe  
**Dir. O. Löser, Münzstr. 9, Alex.-Pl.  
10-1, 4-7. Sonnt. geschl. Damen separat.**

## Kleine Anzeigen

<h3>Verkäufe</h3> <p><b>Gläserstücke 400.-</b> Kunstgläser, Gläser, Kunstgegenstände, Edel- stein-Schmuck, 20 Tausend verschiedene Gegenstände (Antiquar- gegenstände und Damen- bekleidung, Teppiche, Korallen, Wälder, ver- kauft Verbands-Kontroll- play 88a (Reine Kom- missionare.)</p> <p><b>Wägen</b> 1100 M., Gummimantel 1400 M., verkauft Ver- bands-Kontrollplay 88a Straße 105 (Mittelber- gstr.) Reine Kommissio- nare.</p> <p><b>Kunstgegenstände</b> Verkauf von 100 Kunstgegenständen 105 (Mittelber- gstr.)</p> <p><b>Ritzgrub Beizer</b> kaufen Sie erstklassige Kunstgegenstände, Schlösser, Automaten, Glocken, Streifen- uhren, in unübersehb- licher Auswahl son- derbar billig. Sämt- liche Waren sind einzig für Maßarbeitungen Große Verbands-Ge- legenheitsläufe. Reine Kommissionare, Verbands- Kontrollplay 88a, b, bittell Nollend. 104.</p>	<h3>3000 Bücher</h3> <p>Schlösser, Gummimantel, Kunstgegenstände, Edel- stein-Schmuck, 20 Tausend verschiedene Gegenstände (Antiquar- gegenstände und Damen- bekleidung, Teppiche, Korallen, Wälder, ver- kauft Verbands-Kontroll- play 88a (Reine Kom- missionare.)</p> <p><b>Kredit-Kauf</b> Korallen, Wälder, ver- kauft Verbands-Kontroll- play 88a (Reine Kom- missionare.)</p> <p><b>Kinderwagen</b> Kleinkinderwagen, An- tennenwagen, Kleinkinder- wagen, neu und ge- braucht, verkauft Schmargmann, Nollend. 104.</p>	<h3>Nöbel</h3> <p>Qualitätsnagel 325, Metallbetten 300 Korallenwagen, Ver- bands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a</p> <p><b>Werkstätten</b> Verbands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a</p>	<h3>Kaufgefühle</h3> <p>Sämtliche Elektro- materialien, verkauft Ver- bands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a</p> <p><b>Schulplatten</b> alle, verkauft Verbands- Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a Verbands-Kontrollplay 88a</p> <p><b>Wägen</b> Kleinkinderwagen, An- tennenwagen, Kleinkinder- wagen, neu und ge- braucht, verkauft Schmargmann, Nollend. 104.</p>
---	--	---	---



# Groß-Berlin

## Der Mörderschädel

Einer hatte sich den Strick um den Hals gelegt. Oder nein — ein blaues Taschentuch, entwichenes Eigentum eines staatlichen Rittschens. Nächstens wird wieder ein Gefangener, vielleicht der Herr Graf von So und so, sich in dem ffff Mastuch schneuzen und keine Ahnung haben von der Lokalberühmtheit des leinenen Goldbandes. Das Tüchlein sah gut und fest. Der Tote grüßte vor Vergnügen und steckte dem Staatsanwalt, dem er die Anklage erbe verfallen hatte, die Junge heraus. Wie sie sich streiten werden, die gelehrten Herren, um seinen Schädel, um sein Hirn! Streiten, ob er, wenn er sich nicht einen Strick und den Richtern eine Nase gedreht hätte, um einen Kopf kürzer gemacht werden mußte oder nicht. Das war sein Vergnügen, nach im Tode. Nun ist er doch wenigstens zu etwas zu gebrauchen, der Massenmörder, — — — ein Verlobter unter dem Seziermesser, ein umschwärzter Leichnam im Dienste der Wissenschaft. Kuriose Welt! Mit Abscheu wandte sich alles von ihm, dem Lebenden. Nun wählen sie andächtig und behutsam in seinem Hirn...

Sein Vater war ein unverbesserlicher Trunkenbold, ein Wüstling, ein Verrückter. Ein Bruder starb im Irrenhause. Also auch verrückt. Oder etwa nicht? Und seine Mutter — — — ach, diese schmerzhaften hysterischen, vom trunksüchtigen Vater wie ein Stück Vieh behandelte Frau — — — konnte die denn gesunde Kinder in die Welt setzen? War das überhaupt möglich? Der Totenschädel grüßte. Vielleicht hat die Natur doch wieder einen ihrer berühmten Seitenstränge gemacht — — — vielleicht gerade ihn, den Massenmörder, geistesgesund gebären zu lassen, damit er mit „gesunden Sinnen mordet. Und die ganze schöne Vererbungstheorie liegt in Scherben — — — zum Totlachen wahr!

Die gelehrten Herren umstehen die traurigen Reste eines zum Unglück geborenen Menschenkopfes. Geheimrat K. nimmt das Wort: „Meine Herren, hier diese Kreuznaht, diese Kreuzung der Stirnnaht mit den Schläfenmähten, das ist das Zeichen einer höheren Intelligenz.“ In einträchtigem Chorus nicken die Gelehrtenköpfe. Warum denn auch nicht? Warum soll nicht ein Mensch, der aus einer in allen ihren Mitgliedern geistig und sittlich verwirklichten Familie stammt, der fest auf der Stufe des Tieres steht, Ströme von Harn in sich hineinpumpt, foltblätzig ein Weib nach dem anderen mordet und zerstückelt, eine höhere Intelligenz besitzen? Geheimrat K. fährt in seinem Vortrage fort: „Und hier, meine Herren, das Gehirn — — — viel Abnormes haben wir nicht gefunden. Dieser ehemalige Mensch war ein Gewohnheitsmörder, grausamer als ein Tier, entartet bis zum äußersten, aller Menschennatur spottend, aber geisteskrank! war er nicht!“

In den Kreisen der Medizinstudenten, der jüngeren Ärzte, der Juristen, der auch sachkundigen Laien schüttelt man den Kopf. Wunder über Wunder! Ja, unsere Autoritäten — — — die machen das Unmöglichste möglich. Ein Mensch, der in einem Weichhülle sich erlaubt, an eine Behörde ein paar grobe Briefe zu schreiben — ist geisteskrank. Eine Dame mit vornehmen Namen, die im Warenausgang eine seidene Bluse mitgehen läßt — — — ist geisteskrank. Ein Oberlehrer, der Bücher klaut — — — ist geisteskrank. Ein Kaffeehausbesitzer oder guter Familienvater, der Depots unterschlägt, — — — ist geisteskrank. Sie alle brauchen nur zu erzählen, daß (na, es braucht ja nicht wahr zu sein) in ihrer Familie der Arno Tobak ein Fall von Geisteskrankheit vorgekommen ist, dann sind sie auf Grund der Vererbungstheorie erst recht „geisteskrank“.

Ein älterer Arzt tritt hinzu: „Meine Herren, wozu der Streit? Wir alle tapfen noch im Dunkeln. Mehr als zehntausend Gehirne habe ich sezziert. Ja, wissen Sie, wenn nicht gerade eine organische Geisteskrankheit, etwa eine Schirnerweichung vorlag, dann sahen auch die Gehirne solcher Verstorbenen, an deren Geisteskrankheit

kein Mensch zweifelte, genau so wie die der Geistesgesunden aus!“ Und ein kritisch heranlagerter junger Student meinte vorwiegend: „Bravo, Herr Kollege! Ja, wenn die furchtsame Bürgerseele es erlaubt hätte, kein Beispiel zu häutieren und den mit der bildschönsten Vererbung belasteten Massenmörder ins Irrenhaus zu stecken, dann brauchte dieses menschliche Kadaver, das durch seine Geburt einer der unglücklichsten Menschen war, sich nicht selbst ins Jenseits zu befördern.“

## Änderung des Steuerabzuges

Der Steuerabzug erfährt vom 1. August 1922 ab eine wesentliche Änderung. Während bisher die Beträge, um die sich der von dem Arbeitssohn einzubehaltende Betrag von 10 vom Hundert minderte, auf den Monat gerechnet je 20 M. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltsführung zählende Ehefrau, 30 M. für jedes zur Haushaltsführung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen und 45 M. zur Abgeltung der Verbandskosten und sonstigen Abzüge betragen haben, betragen sie nunmehr vom 1. August 1922 ab das Doppelte von 20 M. und 45 M., nämlich 40 M. und 90 M. monatlich und statt je 30 M. für die Kinder nunmehr monatlich je 60 M. Die erhöhten Beträge finden bei jeder nach dem 31. Juli 1922 erfolgenden Lohnzahlung für einen nach dem 31. Juli 1922 fälligen Lohnanspruch Anwendung, während in der Zeit vor dem 31. Juli 1922 für einen bis zu diesem Zeitpunkt fälligen Lohnanspruch die alten Ermäßigungsätze von 20, 30 und 45 M. monatlich oder bei längeren Lohnzahlungsperioden die entsprechenden Teilbeträge Platz greifen.

Im übrigen — abgesehen von diesen äussern Änderungen — ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Einkünfte, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuche hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden. Den Einkommenverändern der Arbeitnehmer und den Finanzämtern ist ein Merkblatt zugegangen, aus dem alles für den Steuerabzug Wesentliche entnommen werden kann.

## Preiswerte Seefischverkäufe

Wie von dem Nachrichtenbüro der Stadt Berlin bekanntgemacht wird, werden von den Organisationen des Berliner Fischhandels im Einkommen mit dem Ernährungsamt der Stadt Berlin preiswerte Seefischverkäufe veranstaltet werden. Der Zweck dieser Verkäufe ist in erster Linie, das Seefische mehr populär zu machen und manches Vorurteil zu zerstreuen. So besteht eine gewisse Abneigung, während der Sommermonate Seefische zu essen. Im Sommer sind aber die Fische besonders gut erwidelt, fleischiger und viel schmackhafter, da durch die ruhige, sonnige Witterung der Fisch ganz anders heranwachsen kann, als bei der unruhigen, kühlenden See, die während des Herbstes und Frühjahres oftmals herrscht; auch ist die Laichperiode nicht zum Vorteil des Fisches. Es sind darum diejenigen, die an die See reisen können, heiss von dem Wohlgeschmack der Seefische entzückt.

Bei der jetzt bestehenden Fleischknappheit wird auch der Seefisch als eine beachtliche Nahrung für jedermann willkommen sein, da er viel leichter verdaulich als Fleisch ist und außerdem durch seinen hohen Eiweißgehalt ansehnlich nahrhaft wirkt. Er wird deshalb auch zur Krankenpflege stets verordnet. Gegenüber den hohen Preisen des Fleisches ist der Seefisch auch heute noch das billigste Volksnahrungsmittel, da der Preis höchstens ein Fünftel beträgt, was Fleisch heute kostet.

In Berlin war bereits in der Vorkriegszeit diese vollständige Einrichtung getroffen worden, doch war sie damals nur auf die städtischen Markthallen beschränkt. Jetzt findet der preiswerte Verkauf in ungefähr 300 Verkaufsstellen statt, die außer in Berlin auch in den Vororten überall sich befinden. Die Kennzeichnung geschieht durch besondere Schilder, die in den Verkaufsstellen aushängen, welche vom Ernährungsamt unterschrieben sind und das städtische Wappen tragen. An den Anschlagtafeln werden in bezirks-

weiser Anordnung die näheren Verkaufsstellen öffentlich bekanntgemacht, und zwar nach den Himmelsrichtungen, Norden, Süden, Osten, Westen und Zentrum; die Vororte sind dementsprechend eingeteilt.

## Neue Spiel- und Sportanlagen

Die letzten in Groß-Berlin allseitig mit besonderem Nachdruck erhobenen Forderungen auf baldige Bereitstellung ausreichender Spiel- und Freizeitanlagen sollen in Kürze wenigstens zu einem Teil für den Bezirk Neukölln erfüllt werden. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist auch schon die erste Rate in Höhe von sechs Millionen Mark zur Verrichtung einer den allgemeinen Wünschen, insbesondere den Vorschlägen des städtischen Jugendamts entsprechenden großzügigen Anlage bereitgestellt. Das Projekt sieht die Inanspruchnahme des südlich gelegenen Teils des ehemaligen Pionier-Übungsplatzes in der Hasenheide in einer ungefähren Gesamtgröße von 20 Hektar und seine Aufteilung in zahlreiche Einzelanlagen vor, wobei gleichzeitig auf erdenschonende Schöpfung des hier vorhandenen prächtigen Baumbestandes Rücksicht genommen ist. Vom Zentrum Neuköllns aus werden die südlich der Schickhände zum Garnison-Friedhof führende Straße und von der Hasenheide aus vorerst die Lehmann- und Züllicher Straße die beiden Hauptzugangswege bilden, so daß ein Eingang am Garnison-Friedhof, ein zweiter an der Prinz-August-von-Württemberg-Straße zur Anlage kommt. Ein weiterer Zugang von der südlichen Seite wird unmittelbar zum alkoholfreien Erfrischungsausschank führen, für den nach Möglichkeit eine der vorhandenen Baracken Verwendung finden soll. Von den Haupteinlässen führen Wege durch den teils neu anzufordenden Waldbestand nach den einzelnen Spielplätzen. Vorgezogen ist ein ca. 7 Morgen großer von Alleen umäumter Spielplatz für Fertigkeitsspiele usw., der auch zum Fußballspielort und ähnlichem benutzt und während der Frostperiode Eislaufzwecken dienlich gemacht werden kann, eine große Radbahn von 350 Meter Länge, im Sommer für Wett- und Waldläufe verwendbar, mehrere kleinere Plätze mit Sandspielflächen, 6 Trinkbrunnen, 1 Bedürfnisanstalt sowie eine größere Tennissportanlage mit 8 Einzelspielfeldern. Die letztgenannte Einrichtung dürfte in sportliebenden Kreisen der Neuköllner Bevölkerung ganz besonders begrüßt werden, da sie geeignet ist, einem hier besonders fühlbar gewordenen Mangel abzuwehren. Gleichzeitig kann durch Erhebung einer Benutzungsgeld eine Einnahmequelle zur teilweisen Deckung der laufenden Unterhaltungskosten der Gesamtanlage geschaffen werden. Neben dem geplanten Restaurationsgarten bieten ferner zahlreiche Bänke angenehme Ruheplätze im Waldschatten.

Die schon seit geraumer Zeit wegen der Grenzschließung mit der Militärverwaltung gepflogenen Verhandlungen schreiten leider nicht in dem Maße vorwärts, wie dies im Interesse einer baldigen Freigabe der Anlage und Inbetriebnahme im Interesse der Bevölkerung erwünscht wäre. Es steht aber zu hoffen, daß der Abschluß derselben in kürzester Frist erfolgt, so daß die nicht unerheblichen Kosten der Ausführung gearbeitet — das Gelände ist teilweise noch mit Schuttgräben und Untergründen durchzogen — vom Neuköllner Bezirksamt unverzüglich in Angriff genommen werden können.

## Gegen die Autorasceri

Ämtliche Meldung. Der Postceipräsident hat die Höchstgeschwindigkeit, die für das Fahren mit Kraftfahrzeugen innerhalb der geschlossenen Ortschaften im früheren Landespoltzebezirk Berlin vorgeschrieben war, nunmehr einheitlich für ganz Groß-Berlin festgelegt. Sie beträgt 25 Kilometer in der Stunde, bei Kraftwagen von mehr als 5,5 t 12 Kilometer und bei Treibrädern mit Gummibereifung 10 Kilometer. Somit treten alle entgegenstehenden Bestimmungen über Höchstgeschwindigkeit in den neu zu Berlin gekommenen Ortsteilen außer Kraft.

Die Höchstgeschwindigkeitsgrenze gilt, erwähnt, nur für die Straßen und Straßenteile, die „innerhalb der

# Der Entgleiste

Roman von Wilhelm Holzamer.

(2. Fortsetzung.)

Draußen auf der Gasse klang der Klumpfuß der Stangin. Die Klar packte der Uebermut. „G'n Morjen, Stangin!“ rief sie über den Hof hinaus. „Wart Ihr in der Kirch' gewesen? Fleißig gebet'!“ „Du gottlos Mensch!“ rief die Stangin empört dagegen. „Du warst natürlich nit in der Kirch.“ „Nein!“ rief die Kaiserklar, „in der Kirch nit, Stangin, aber bei unserm Herrgott. Ich hab ihn auch nach Euch gefragt. Aber von Euch wußt er nix, hat er da gemeint. Na, um so mehr wußt Ihr von ihm — das gleich's aus. G'n Morjen, Stangin.“ Die Kaiserklar sprang in ihre Tür und warf sie zu. Die Stangin schimpfte ihr ein paar giftige Wörter nach, dann hörte man schwer ihren Klumpfuß weiter schleisen.

Und im Dorf war's Mittag geworden, und dann wieder still und lautlos. Nur dann und wann krächten die Hähne. Denn es wollte Regen geben. Der helle Morgen hatte getrogen. Ueber die blaue Himmelsweide schäfernten schon die weißen Kämmerwolken, und hinten, über der Eulennüßle kamen sie in grauen dichten Haufen herauf.

2.

Es hatte eine Szene gegeben, eine tüchtige. Mit Aneinander, das man drei Häuser weit hören konnte. Aber darauf war die Kaiserklar vorbereitet gewesen. Sie war's zwar längst müde, des Herumzankens mit dem Saufaus von Mann, den sie hatte; aber diesmal mußte es noch sein. Dann nun und nimmermehr. Sie wollte nicht zu dem „gewöhnlichen Pumpenzug“ gehören, das sich schlägt und dann verträgt. Das war nun lang genug so gewesen. Und die Leute hatten ganz recht, wenn sie sagten: Zieglerwolf. Ja, einerlei, Zieglerwolf hin, Zieglerwolf her — darauf kam's gar nicht an. Hoch oder Niedrig, wie man sich anstellte in der Welt, das war's. Schlichtes konnte ihr kein Mensch nachsagen. Sie hatte ihrer Lebtag gearbeitet, geschafft

wie ein Vieh, und ehrlich ihr Brot verdient. Sie wußte ja, ein Gurras\*) war sie. Aber was tat das! Der eine ist so, der andere so. Und wenn sie die Loune hatte, dann war sie lustig. Ausgelassen, was gibt du, was hast du? Wen ging das was an. Wußte ein Mensch, was ihr manchmal hinter der Ausgelassenheit steckte. War's ihr nicht manchmal, als müßte sie sich was von der Seele toben, wie sich ein Mädel das Kind im Leibe wegstößt. Konnte ein Mensch wissen, daß ihr Lachen und Tanzen und Witzereien nur ein Heulen und Schreien war. Aber sie heulte und schrie nicht. Das schleie ihr noch, daß sie sich vor den Leuten hinschämte, damit sie sie bemitleiden konnten. Um sich hintennach über sie lustig zu machen, um sich ins Häutchen zu lachen und's ihr zu gönnen. O nein, da waren sie schief gewickelt, und da kannten sie die Kaiserklar nicht. Die drehte ihnen noch allen ein Schwänzchen. Ha! Und wenn sie ihre Lustigkeit und leichte Natur nicht hätte, wie hätte sie's denn ausgehalten alle die Jahre her! Hätt sie lieber saufen sollen? Welt, das wäre der Bande grad recht gewesen. Da hätten sie fest auf ihr haken können. Denn der Mann kriegt dann immer recht, und wenn er ein noch so großer Lumpenteufel ist, die Frau aber kriegt alle Schuld. O nein, dies Freuden machte sie den Leuten auch nicht. Grad nicht. Immer den Kopf hoch, geschäftig und geradert — und gelacht. Dafür war sie Kaiserklar. Sie kriegte man so leicht nicht unter. Und nun wußte sie wieder einmal, was sie wollte. Ganz klar und deutlich: aufräumen, und Platz machen für ihren Buben. Der Philipp sollte es einmal gut machen, was der Vater geübt hatte.

Was sie denn schuld, daß der Kerl so geworden war? Gewiß nicht. Leid genug war's ihr. Und soll's am Ende noch auf den Philipp übergehen — nein, da schob sie einen dicken Niegel vor. Einen Niegel wie eine Wagenschraube. Und gab's nun auch Mord und Totschlag, es sollte doch das letzte Mal sein.

In der halben Woche war der Kaiser angehinkt gekommen. Er trug einen Maurerkittel und hatte die Kelle in der Hand.

\*) Bezeichnung in der Mainzer Gegend für Mädchen und Frauen, die recht wild und ausgelassen sind.

Die Klar arbeitete in der Ziegelhütte, als sie's ihr sagten, der Kaiser kam.

„Da vorn kommt er gehidelt,“ sagte einer.

Die Klar fuhr den aber nicht schlecht an.

„Laß ihn doch gehidelt kommen, du Maulaff. Wenn dir das so in die Augen nicht, daß er hidelt, das könnt jedem passieren. Ich wußt freilich, wie ihm der Balgen auf den Fuß gefallen ist, er hält ihn gleich ganz getroffen. Gott verzeih mir, aber meiner Seel.“

„Aber Klar!“ sagte eine Stimme aus der Lettengrube.

„Halt's Maul!“ rief sie dagegen. „Ich verantwort was ich denk. Auf ein Tagdieb mehr oder weniger braucht's unserm Herrgott nit anzukommen.“

Da rief die Stangin über die Mauer, hinter dem weissen Rosenbusch herauf:

„Dein verflüchtigt lof' Maul, das straft Gottes Be-

rechtigkeit.“

Aber die Klar lachte nun. Um ihren breiten Mund zuckte es. In ihren Augen war ein Glitzer. Sie schnüffelte einmal und stieß dann die Luft aus, wie ein Pferd, das wiehert.

„Stangin!“ prustete sie heraus. „Gest alt Bet-schweiser, Ihr mit Cuerm Klumpfuß und er mit sein' Hidelfußchen, gelt Ihr denkt, ihr zwei tüt' gut zusammenpassen! Tötet ihr auch. Aber jetzt will ich mal sehen, ob wir zwei auch noch eins tanzen können. Ich will jetzt mal ein Tänzen mit ihm probieren. Wollt Ihr der Musikant sein, Stangin, kommt mit!“

Damit warf sie den Letten, den sie eben von der frisch geformten Ziegel abgestrichen hatte, mit einem raschen, aber festen Wurf in den Rosenbusch hinein und schoß davon.

„Ich kann mir aber auch selber eins pfeifen,“ rief sie zurück, als sie einen schmerzlichen Aufschrei gehört hatte. Sie lief, leicht wie ein Reh, über die Lettenhaufen hin, übersprang die Gruben und verschwand in der letzten Ziegelreihe. Die andern lachten, die Stangin rief die gottlosesten Schimpfwörter, die ihr wie Rosenkranzperlen vom Munde rollten; und gleich darnach hörte man das Gelärm.

Als die Kaiserklar an ihre hohe Hausreppe kam, stand der Kaiser oben und klopfte an die Haustür an.

(Fortsetzung folgt.)